

GERICHTSVERHANDLUNG IM FALL SCHOBER Ein drittes Gutachten entlastet den Angeklagten.

Chronologie der Ereignisse

17. April 2008: In Schwabach-Wolkersdorf kommt es zu einem Unfall, bei dem ein Pkw durch einen Laster beschädigt wird. Als Verursacher verdächtig wird ein Fahrer von Kraus & Pabst. Der gibt an, nichts bemerkt zu haben. Lack-Spuren werden gesichert, aber nicht ausgewertet.

6. Oktober 2008: In Schwabach findet eine Gerichtsverhandlung zu diesem Fall statt. Der Fahrer der Lichtenfelser Spedition ist angeklagt wegen des Verdachts der Unfallflucht. Sein Beifahrer, Stephan Schober, wird überraschend als Zeuge gehört, der Falschaussage bezichtigt und sofort in Haft genommen. „Verdunkelungsgefahr“ lautet die Argumentation der Justiz für dieses Vorgehen. Schober hatte angegeben, ebenfalls nichts von einem Unfall bemerkt zu haben. Ein erstes Gutachten, das nur anhand von Fotos gefertigt worden sein soll, legt dar, dass der Verursacher den Unfall hätte bemerkt haben müssen.

28. Oktober 2008: Die Firma Kraus & Pabst geht in einer Pressekonferenz an die Öffentlichkeit.

30. Oktober 2008: Kollegen, Freunde und Verwandte von Stephan Schober demonstrieren vor der Justizvollzugsanstalt in Nürnberg.

31. Oktober 2008: Das nachträglich eingeholte Lack-Gutachten kommt zu dem Ergebnis, dass der Kraus & Pabst-Lkw an dem Unfall nicht beteiligt gewesen sein kann. Schober wird aus der U-Haft entlassen.

3. November 2008: In einer Pressekonferenz der Spedition wird Empörung über die Ermittlungsbehörden laut. Der Pressesprecher der Nürnberger Justiz bestätigt noch im selben Monat, dass ein neues Lack-Gutachten zu dem Unfall in Auftrag gegeben sei.

Juni 2009: Ein erneuter Verhandlungstermin wird angesetzt. Das nunmehr dritte Gutachten liegt vor. Der Sachverständige kommt darin zu dem Ergebnis, dass zwar die Schäden an dem Auto durch den angeklagten Fahrer der Spedition verursacht worden sind. Es konnte aber nicht festgestellt werden, dass dieser Anstoß im Führerhaus wahrnehmbar war. Wie Pressesprecher Thomas Koch nach der gestrigen Verhandlung darlegt, steht eine „abschließende Bewertung“ im Hinblick auf das anhängige Ermittlungsverfahren gegen Stephan Schober wegen des Verdachts der uneidlichen Falschaussage noch aus. pp

Freispruch für den Lkw-Fahrer

URTEIL Das Gericht ging davon aus, dass weder der Angestellte einer Lichtenfelser Spedition noch sein Beifahrer die von ihnen verursachte Beschädigung eines Pkw bemerken konnten.

VON UNSEREM MITARBEITER NIKOLAS PELKE

Schwabach/Lichtenfels – Mit einem Freispruch für den der Unfallflucht beschuldigten Fahrer der Lichtenfelser Spedition Kraus & Pabst hat gestern der Prozess vor dem Amtsgericht Schwabach geendet. Medieninteresse erregte der Fall wegen der vorausgegangenen spektakulären Untersuchungshaft des Staffelleiters Stephan Schober, der am fraglichen Tag Beifahrer im Lkw gewesen war.

Entscheidend für den Freispruch war ein erneutes Gutachten des Sachverständigen für Verkehrsunfallanalysen, Michael Eggers, gewesen. Der „Sachverständigen-Papst“, so bezeichnete der Staatsanwalt den fränkischen Ingenieur aus Nürnberg, kam nach erneuter Akteneinsicht und umfangreichen Untersuchungen zu dem Ergebnis, dass der Fahrer im Führerhaus des Lastwagens die Berührung mit dem geparkten Kleinwagen nicht bemerkt haben dürfte. Eggers legte dies ausführlich und sehr plausibel dar. Demnach dürfte der Fahrer beim Rückwärtsrangieren aufgrund eines leichten Gefälles der Straße am Steuer noch mehr Gas als üblich gegeben haben. Die Aufbauhöhe seines Lkw habe der Fahrer nur erahnen können. Akustisch, optisch und taktil habe der Fahrer den folgenschweren Materialkontakt beim Verursachen des lang gezogenen Kratzers nicht bemerken können. Gegen den Vorwurf der Fahrerflucht sprächen weitere Fakten wie der Massenunterschied der Fahrzeuge, das sehr laute Motorengeräusch des Lkw und die luftgedehnten Sitze.

Auf Nachfragen des Beifahrers betreffend sagte der Sachverständige: „Alle Spiegel sind für den Fahrer eingestellt. Der Beifahrer sieht nichts.“

Warum so widersprüchliche Gutachten?

Der Richter fragte den Sachverständigen, wie es seiner Meinung nach dazu gekommen sein könne, dass sich die drei Gutachten in entscheidenden Punkten widersprächen. Das erste Gutachten betreffend verwies Eggers auf eine falsche Anstoßkonstellation als Grundlage der Untersuchung. Beim zweiten, mikroanalytischen Gutachten habe es gravierende Verfahrensfehler bei der Analyse gegeben.

Anhand von Fotos, Fahrzeug-Gegenüberstellungen und einem erneuten



Verwandte, Freunde und Arbeitskollegen des Speditions-Mitarbeiters protestierten im Oktober 2008 vor der Justiz-Vollzugsanstalt in Nürnberg gegen dessen Inhaftierung. Wegen einer angeblichen Falschaussage nach einem Bagatellunfall saß der Vater von zwei Kindern fast vier Wochen im Gefängnis.

Archivfoto: Daniel Karmann/ dpa

Lackgutachten hatte der Sachverständige nun festgestellt, dass der Lastwagen der Spedition definitiv der Verursacher des Schadens an der Beifahrertür des Kleinwagens in Höhe von rund 2000 Euro sei. Diesen Schaden muss nun die Versicherung des Fahrers übernehmen. Für seinen vierwöchigen Führerscheinentzug wird der Mann entschädigt.

Zu einem kurzen Eklat kam es nach dem Freispruch für den Fahrer. Der Betriebsratsvorsitzende des Unternehmens, Harald Kober, konnte wohl keinen Hehl aus seinen Gefühlen machen und kritisierte beim Verlassen des Gerichtssaales den Verfahrensverlauf mit einem zynischen „Bravo“-Ruf. Außerhalb des Gebäudes sagte Kober gegenüber unserer Zeitung: „Stellen Sie sich vor, das zweite Gutachten hätte es nicht gegeben: Der Stefan würde noch im Knast sitzen.“ Unter den Tisch solle doch gekehrt werden, dass man jemanden wegen nichts und wieder nichts eingesperrt habe, so

Kober. Zuvor hatte der Richter selbst in der Urteilsbegründung sein Bedauern über den Prozessverlauf geäußert. Insbesondere die Festnahme des Beifahrers beim ersten Prozesstermin bedauerte er. Auch der Staatsanwalt äußerte sich bei seinem Antrag auf Freispruch für den 57-jährigen Berufskraftfahrer dahingehend.

Deutlicher wurde allerdings der Verteidiger des Angeklagten, Bernd Legal: „Ich kann verstehen, dass Sie das gesamte Verfahren rechtfertigen wollen“, sagte er in seiner abschließenden Stellungnahme. Obwohl er nicht im Namen des Beifahrers Stephan Schober sprechen könne, sei der Verfahrensverlauf für die Beschuldigten sehr anstrengend und belastend gewesen.



Hintergrundinformationen zum Thema finden Sie im Internet unter www.infranken.de

Körper führt die Jungen Liberalen

Deggendorf/Forchheim – Beim Landeskongress der Jungen Liberalen Bayern in Deggendorf am vergangenen Wochenende wurde der Bundestagskandidat der FDP im Wahlkreis Forchheim-Bamberg, Sebastian Körber, zum neuen Landesvorsitzenden der FDP-Jugendorganisation gewählt. Der 29-jährige Architekt wurde damit Nachfolger

von René Wendland (Miltenberg), der sein Amt aus beruflichen Gründen abgab.

„Ich möchte mich besonders für bessere Perspektiven der jungen Menschen in unserem Land einsetzen, für einen nachhaltigen Weg aus der aktuellen Wirtschaftskrise und für einen stärkeren Schutz der Bürgerrechte“, betonte Körber in seiner Antrittsrede. pr

Analphabeten lernen lesen

TABUTHEMA Allein in Nürnberg gibt es 24 000 erwachsene Menschen, die nicht lesen und schreiben können. Ihnen hilft künftig das Alphazentrum. Es wurde gestern eröffnet.

VON ELKE RICHTER, DPA

Nürnberg – Auf dem Bildschirm poppt ein gemalter Apfel auf, danach kommt das Foto eines Autos. In riesigen Lettern tippen die Schüler die passenden Begriffe dazu in den Computer. Andere lösen Kreuzworträtsel, auf denen kleine Symbole abgebildet sind. Doch es sind keine Grundschüler, die in den hellen Räumen des gestern eröffneten Nürnberger Alphazentrums lesen und schreiben lernen. Es sind Erwachsene, die zu den schätzungsweise vier Millionen funktionalen Analphabeten in Deutschland gehören.

Schwieriger Alltag

Schnell die Mails checken, danach das Briefwahl-Formular ausfüllen und anschließend genüsslich die Zeitung lesen – allein in Nürnberg scheint das für rund 24 000 Menschen schier unmöglich. Lesen und Schreiben stellt sie vor unüberwindbare Herausforderungen. „Das ist sicher eines der größten Tabu-



Das Wort „Analphabet“ ist auch im Duden zu finden. Foto: Jens Wolf/dpa

themen, die wir in Deutschland haben“, sagt der Geschäftsführer des Bundesverbands Alphabetisierung und Grundbildung, Peter Hubertus.

Dabei sind die Folgen für die Betroffenen gravierend: Im Alltag brauchen sie oft Hilfe, Briefe vom Amt werden nicht verstanden, die Arbeitssuche gestaltet sich schwierig. Hinzu kommt die Scham, im Hinblick auf Lesen und Schreiben das Niveau eines Erst- oder Zweitklässlers zu haben – zumal die Gesellschaft Analphabeten oft vorschnell als

„dumm“ verurteilt. Kein Wunder, dass viele versuchen, das Manko zu vertuschen. So wie die Kellnerin, die sich immer absichtlich in den Finger schnitt, wenn sie anstelle einer Kollegin die tägliche Menükarte beschriften sollte. „Die angeblich vergebene Lesebrille ist schon bekannt, diese Ausrede ist ja fast schon entlarvend“, schildert Hubertus. Oft wirkt auch das Umfeld mit, etwa wenn Freunde beim gemeinsamen Zelten gerne „Stadt-Land-Fluss“ spielen wollen. Die Partnerin schlägt

dann etwa ein Alternativprogramm vor und geht mit dem Betroffenen im strömenden Regen spazieren.

„Jeder Mensch, der nicht schreiben kann, braucht eigentlich eine Vertrauensperson, die ihm Dinge abnimmt, zu denen er selbst nicht in der Lage ist“, erläutert Hubertus. Dieses System funktioniert oft jahrelang recht gut. „Die kommen zu uns, weil irgendetwas passiert“, berichtet Ursula Brock, Projektleiterin des Nürnberger Alphazentrums. „Das einzige Kind wird eingeschult. Oder es kommt zur Trennung: Der Partner, auf den man sich jahrelang verlässt, ist plötzlich weg.“ Auch Arbeitslosigkeit könne den Anstoß geben, als Erwachsener noch lesen zu lernen.

Bundesweit gibt es deshalb entsprechende Kurse; seit Montag können Betroffene auch im Alphazentrum im Nürnberger Südpunkt das Versäumte nachholen. Die Teilnehmer kommen aus allen Teilen der Bevölkerung.

Nachrichten

Drei Frauen vertreiben aggressiven Ex-Freund

Hochstadt – Mit vereinten Kräften haben drei Freundinnen in Hochstadt (Landkreis Lichtenfels) den aggressiven Ex-Freund einer der Frauen in die Flucht schlagen können. Die 42 Jahre alte Frau hatte sich am Sonntag mit ihrem Ex-Freund gestritten und war danach zu einer befreundeten Familie gefahren, wie die Polizei Lichtenfels gestern berichtete. Der 44-Jährige folgte ihr und trat die Haustür der Familie ein. Als die Frau ihn beruhigen wollte, griff er sie an. Erst mit Hilfe ihrer Freundin sowie deren Mutter konnte sie sich befreien, wurde aber dennoch verletzt. dpa

Diakonie gegen Schuldzuweisungen

Erlangen – Schuldzuweisungen an Wirtschaft und Politik helfen nach Ansicht des bayerischen Diakonievorsitzenden Ludwig Markert in der aktuellen Krise nicht weiter. „Die Herausforderungen, vor die wir gestellt sind, lassen sich nur gemeinsam lösen“, sagte Markert einer Mitteilung zufolge gestern beim Jahresempfang der Diakonie in Erlangen. Er mahnte zugleich, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen: „Nun muss Gewinnmaximierung als das wesentliche Leitmotiv menschlichen Handelns einer kritischen Analyse unterzogen werden“, sagte er. dpa

Angeschossenem Hund geht es besser

Stadtlauringen – Der Hündin, die am Wochenende von einem Betrunkenen in Stadtlauringen (Landkreis Schweinfurt) angeschossen worden war, geht es nach einer Operation wieder besser. Der Mann hatte am Samstag in Stadtlauringen betrunken um sich geschossen. Als die Hündin getroffen wurde, biss sie dem Mann reflexartig die Nasenspitze ab. Gestern fanden Beamte der Würzburger Polizei die zunächst vermisste Waffe. Warum der 39-Jährige schoss, ist allerdings noch unklar. dpa

„Ötzi“-Streit um Finderlohn geht weiter

Nürnberg/Bozen – Der Streit um den Finderlohn für die Gletschermumie „Ötzi“ ist noch nicht beendet. „Man hat mir keinen klaren Wein eingeschenkt, man hat mich getäuscht“, sagte der Rechtsanwalt der Finder, Georg Rudolph, gestern in Nürnberg. „Die abgegebene Zustimmung zu der Zahlung von 150 000 Euro ist deshalb gegenstandslos.“ Erst vor einer Woche hatten die Nürnberger Familie Simon und die Südtiroler Landesregierung einen Vergleich geschlossen. dpa

Diebe mit Faible für Rüttelplatten

Bayreuth – Für Beute unterschiedlichster Art konnte sich eine Diebesbande in Bindlach (Landkreis Bayreuth) begeistern: Drei jeweils 160 Kilo schwere Rüttelplatten zum Festklopfen von Boden bei Bauarbeiten nahmen die Unbekannten mit – und schoben in demselben Gewerbegebiet auch gleich noch eine Palette mit orthopädischen Schuhen in ihren Transporter. Der Diebstahl war der 15. einer Serie, bei der insgesamt 30 der Baumaschinen im Wert von 170 000 Euro verschwanden. dpa